



Zeit für einen Wechsel: Verena Schütz verlässt das Engadin nach 25 Jahren.

Bild Fadrina Hofmann

und pflegende Angehörige. «Ganz zentral ist die Beratungsstelle», sagt Schütz. Das Bedürfnis nach Information und Begleitung sei riesig, die Beratungsstelle ein eminent wichtiger Dreh- und Angelpunkt für Pflegende, Angehörige und Klienten.

Ein Modell mit Vorbildcharakter

«Das 'Modell Chüra' hat Vorbildcharakter», meint Schütz. Bei der Gründung sei es einzigartig gewesen, dass ein Gesundheitszentrum gemeinsam mit der Pflege und Betreuung unter einem Dach geführt wird. «Das hat es so damals noch kaum gegeben, und es hat auch über die Landesgrenzen hinausgestrahlt», erzählt die scheidende Direktorin. Sie habe das «Modell Chüra» an vielen Veranstaltungen und in vielen Institutionen vorstellen können. «Das kantonale Gesundheitsamt hat uns auch immer unterstützt und uns als Modellregion bezeichnet», sagt sie.

Im Altersleitbild, welches der Kanton Graubünden 2012 überarbeitet hat, wurden genau jene Modelle integriert, welche zu diesem Zeitpunkt im Unterengadin bereits erfolgreich umgesetzt worden waren. «Das 'Modell Chüra' hat definitiv einen innovativen Charakter, aber man kann es nicht tel quel überall so umsetzen», meint Schütz. Die Kleinheit sei ein Vorteil im Unterengadin, die Vernetzung funktioniere, das Vertrauen sei vorhanden. «Wir haben ein absolut fantastisches Team und auch das Vertrauen der Bevölkerung und des Stiftungsrates», schwärmt Schütz.

Die Pflege ist eine Berufung

Das letzte Puzzleteil des «Modells Chüra» ist im vergangenen Jahr mit der Integration des Altersheims Chasa Puntota in das CSEB gelegt worden. «Für mich ist jetzt alles rund», meint Schütz. Es sei Zeit für ein neues Lebenskapitel. Sie wird im Spital Langnau im Emmental beruflich wieder dort einsteigen, wo sie einst begonnen hat: in der Pflege. «Das ist für mich immer meine Berufung gewesen und daran hat sich auch während meiner Tätigkeit als Direktorin nichts geändert», sagt Schütz.

Dass sie ein ganz neues Modell im Pflegebereich mitaufbauen konnte, empfindet sie als Privileg. «Ich kann die Chüra jetzt in neue Hände legen», meint sie. Ihr Büro hat Verena Schütz bereits ihrer Nachfolgerin Rebekka Hansmann überlassen. Ende Monat verlässt Schütz das Tal. «Ich werde aber als Gast sicher immer wieder ins Engadin zurückkehren.»

Die Frau hinter dem «Modell Chüra»

Verena Schütz hat im Bereich Alter, Pflege und Betreuung viel im Unterengadin bewirkt. Ende Juni verlässt die scheidende Direktorin der «Chüra» nach 25 Jahren das Engadin. Sie hinterlässt ein Erbe mit Vorbildcharakter.

von Fadrina Hofmann

Es war Liebe auf den ersten Blick. Verena Schütz erinnert sich gut daran, wie sie das erste Mal mit dem Familien-VW-Bus den Julierpass hinunter fuhr und überwältigt war von der Schönheit des Engadins. «In diesem Moment war für mich klar, ich will hier leben», erzählt sie. 25 Jahre ist es her, seit sie von der Deutschschweiz in die Berge gezogen ist. Jetzt ist es für sie Zeit, wieder vom Engadin Abschied zu nehmen. «Es ist der richtige Moment», meint sie. Beruflich konnte sie ein wegweisendes Projekt abschliessen, privat möchte sie jetzt in der Nähe der drei Töchter und der Enkelin im Kanton Bern sein.

Von Anfang an dabei

Die berufliche Karriere hat Schütz ebenso wenig geplant, wie einst den Umzug nach Scuol. Die 54-jährige Aargauerin hat eine Ausbildung als «Gemeindekrankenschwester» – als Spitex-Pflegefachfrau – gemacht. Vor

23 Jahren hat sie dann in der Spitex in Scuol als Einsatzleiterin und Pflegeablösung angefangen. Als die Organisation professionalisiert wurde, rutschte Schütz in die Geschäftsleitung. Sie stieg weiter die Karriereleiter hoch, als das Projekt «Modell Chüra» lanciert wurde. Zeitgleich mit dem Aufbau des Gesundheitszentrums Unterengadin/Center da sandà Engiadina Bassa (CSEB) hat die politische Region die Frage aufgeworfen, wie es mit der Langzeitpflege im Unterengadin weitergehen soll. Damals gab es lediglich das Altersheim Chasa Puntota und das Pflegeheim Chüra Lischana, welches zum Regio-

nalspital gehörte. «Man hatte zu wenig Pflegeplätze», erzählt Schütz.

Eine Projektgruppe unter der Leitung von Schütz wurde gegründet, welche die Basis für die heutigen Strukturen im Bereich Alter, Pflege und Betreuung geschaffen hat. «Wir haben uns zunächst gefragt, was die älteren Menschen wollen. Und es war nicht verwunderlich, zu erfahren, dass sie so lange wie möglich zu Hause leben und am liebsten auch dort sterben wollen», erzählt Schütz.

Ganz zentral ist die Beratung

Politisch abgesegnet wurde das «Modell Chüra» im Jahr 2008. Das Modell stützt sich auf drei Pfeiler: dezentral vor zentral, ambulant vor stationär und der Aufbau einer Beratungsstelle. Die Umsetzung des Modells wurde dem CSEB übertragen. Die Bettenknappheit wurde mit Pflegegruppen gelöst. Es entstanden Pflegegruppen in Scuol, Samnau und Zernez. Die Spitex wurde ausgebaut, mit Abenddienst bis um 23 Uhr und Pikettdienst rund um die Uhr für Spitex-Klienten

Die berufliche Karriere hat Schütz ebenso wenig geplant, wie einst den Umzug nach Scuol.